

Jana Luková

Das Phänomen des adeligen Sammelns in der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts. Eine kulturgeschichtliche Analyse der Anfänge der Museumsaktivitäten auf dem Gebiet des Königreichs Ungarn

Dissertationsprojekt (Comenius-Universität Bratislava)

Thematischer Aufriss

Die ungarische Aristokratie und der Adel, die nach dem Höfischen Vorbildern ausgewählte Sammeltätigkeiten ausübten, beschäftigten gebildete Fachleute oder Laien, die über die nötige Gelehrsamkeit verfügten und für ihren Arbeitgeber den Erwerb und auch die fachgerechte Katalogisierung der Sammlungen übernahmen. Die Sammler konnten ihre persönlichen, altruistischen Ziele, ihren Wunsch nach Bildung oder, prosaischer ausgedrückt, die Vermehrung ihres finanziellen Kapitals verfolgen. Für viele führte diese Tätigkeit zu einer Erhöhung des sozialen Status und wurde zu einer der Quellen oder Motive für den Patriotismus ihres Landes, der sich auch in der inhaltlichen Ausrichtung des Sammelns niederschlagen konnte. Die Gründung der ersten Institutionen im ungarischen Königreich (Museum und Bibliothek, seit 1802) war das Ergebnis eines Vorschlags von Erzherzog Josef von Österreich (1776 – 1847) und der Initiative von Franz Széchényi (1754 – 1820), der seine Privatbibliothek dem Land als Schenkung übergab.

Es gibt immer noch viele Stereotypen, Mythen und Narrative, die mit dem Phänomen des Sammelns, der Sammlungen oder ihrer Institutionalisierung verbunden sind. Eines der Ziele meiner Forschung ist es, sie kritisch zu analysieren und neu zu interpretieren. Als Referenzmodelle können zwei spezifische, noch existierenden Sammlungen aus dem Gebiet der heutigen Slowakei - die Bibliotheken Csaplo-

vichiana und Apponiana - und die Aktivitäten ihrer Gründer (bzw. Kustoden) dienen. Durch die Analyse historischer Quellen möchte ich auf verschiedenen Ebenen die Kommunikation und Interaktionen innerhalb der Inhaberfamilien und ihres Umfeldes analysieren und nach gemeinsamen oder unterschiedlichen Motiven für ihr Handeln suchen, die später zur Schaffung spezifischer Denkmaleinrichtungen führten.

Zielsetzung und Forschungsfragen

Eine der Persönlichkeiten, die in der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts ihre eigenen Sammlerambitionen erfüllten und gleichzeitig für die Adelsfamilie Zichy de Vásonkeő arbeiteten, war der Bibliophile und Archivar **Vavrinec Čaplovič** (5. August 1778, Jasenová/Orava - 25. Dezember 1853, Pressburg), selbst Angehöriger des Kleinadels, der in seinem Lebensstil den Prototyp eines passionierten und lebenslangen Sammlers verkörperte. Sein Hauptinteresse galt den Büchern, aber er sammelte auch Kunstgegenstände, Münzen und Lehrmittel. Die Analyse der Sammlung von Čaplovič - einschließlich ihrer Archivdokumente - kann als Material für eine Fallstudie über die Prozesse des Buchhandels in der kulturell, sprachlich und konfessionell vielfältigen Umgebung von Pressburg in der ersten Hälfte des 19. Jahrhundert dienen. Čaplovič betrachtete die spätere Schenkung seiner Sammlung als sein persönliches Vermächtnis - ein Vermächtnis an seinen *Geurtsort*, den Komitat Orava. Die Erforschung des Lebens von Čaplovič und seiner noch weitgehend erhaltenen Sammlung (derzeit in der Verwaltung des Orava-Museums von P. O. Hviezdoslav in Dolný Kubín) wurde in unseren historischen Schriften schon durch Augustín Maťovčík durchgeführt. Der Autor selbst bearbeitet aber nicht seine Sammlertätigkeit in Pressburg. Die älteren Arbeiten über Čaplovič sind natürlich von der gesellschaftspolitischen Situation beeinflusst, z. B. Maťovčíks Hauptmotiv ist die Idee der "Öffentlichkeitsarbeit"; Čaplovič sollte durch seine Sammeltätigkeit zur Verbreitung von Bildung und Aufklärung unter seinen Oravaer Landsleuten beitragen. Aber war dies wirklich die ursprüngliche Vision des Sammlers? Wurde nicht diese Idee eines solchen Patriotismus als Notwendigkeit für den Fortbestand der Sammlung am Ende seines Lebens formuliert und später als Grundlage für die Suche nach nationalen Motiven genutzt?

Die Gründung der Familienbibliothek und der Sammlung alter Drucke, die damals zu den bedeutendsten(?) in Mitteleuropa zählte, ist mit der Familie Apponyi de Nagy Appony verbunden. Sie wurde 1774 in Wien von Graf Anton Georg Apponyi

(1751 - 1817) gegründet. Nach seinem Tod interessierte sich sein Sohn, der angesehene Diplomat Anton Apponyi (1782 - 1852) als einziger für die Sammlung und musste deshalb zugunsten seiner Geschwister mehrere Immobilien aufgeben. Der Verwalter dieser Wiener Bibliothek **Karl Anton Gruber** (1760-1840), veranlasste Ihre Übersiedlung nach Pressburg, wo die Sammlung in einem neuen Gebäude vereint wurde und ab 1827 von der Stadt finanzielle Unterstützung erhielt. Sie stand den Einwohnern nur 19 Jahre lang zur Verfügung, danach wurde sie in den Familiensitz Oponice verlegt. Heute ist nur noch ein Torso davon erhalten, die einzelnen Kollektionen werden von verschiedenen Institutionen betreut. Obwohl die Geschichte der Bibliothek gut dokumentiert ist, ist über ihren langjährigen Kustod Gruber ist nur wenig bekannt. Gegenstand der Forschung ist daher auch die Beschreibung des Lebensverlaufs dieser Personen in der Wahrnehmung ihres sozialen Umfelds und ihrer Alltagserfahrungen. Mit dieser Ungersuchung soll zum das bisher vorhandener Defizit in Form von biographischen Informationen, die die Motivationen der einzelnen Akteure erklären könnten behoben werden.

Theoretischer und methodologischer Hintergrund

Die Verbindungen der Sammler, das soziale Umfeld, in dem sie sich bewegten, ihre Ansprüche, Geldmitteln und individuellen Ziele - all dies könnte ihre Erwerbsmöglichkeiten stark beeinflusst haben. Problematisch erscheint, dass es relativ wenige Quellen gibt, die uns ein synthetischeres Bild und eine grundlegendere Neubewertung des breiteren historischen Kontextes der Funktionsweise des ungarländischen intellektuellen Milieus liefern können. In dieser Hinsicht ist das ausgewählte Quellenmaterial aus der Čaplovič-Sammlung eine inhaltlich reiche Quelle - insbesondere seine Erwerbungs-Tagebücher des *Catalogus comparatorum librorum* (1792-1852), in denen er einzelne Ankäufe, Tauschvorgänge und deren Herkunft genau beschreibt. Die historisch-biographische Methode zur Erforschung des Lebens von Čaplovič ist bereits teilweise umgesetzt; der nächste Schritt ist die Analyse der Primärquellen und eine fortlaufende Aktualisierung und Untersuchung seiner Sammelstrategien und Praktiken. Für die Anfangsphase der Erforschung des Phänomens des Sammelns erweist sich ein interdisziplinärer Ansatz entscheidend. Die Auswertung in anderen Sozialwissenschaften wie Psychologie, Sozialwissenschaften usw. könnte die Motivationen des Sammelverhaltens erhellen könnten. Als problematisch erweist sich der relative Mangel an Quellen, die uns ein synthetisches Bild und eine grundlegendere Neubewertung des breiteren historischen Kontextes der Funktionsweise des ungarischen Sammlungswesens

liefern können. In dieser Hinsicht stellt die Čaplovič-Sammlung mit ihren Ego-Dokumenten eine einzigartige Quelle dar.

Gefördert durch:

VEGA 2/0024/22 Theater als Raum und Instrument des sozialen Wandels

APVV-20-0526 Politische Sozialisierung in der Slowakei in den Jahren 1848 – 1993

Kontakt:

Jana Luková

Historisches Institut der Slowakischen Akademie der Wissenschaften (Historický ústav SAV, v.v.i.)

Comenius Universität, Philosophische Fakultät, Fachbereich Allgemeine Geschichte

jana.lukova@savba.sk; lukova@gmail.com